

Werscheker Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Freies, unabhängiges Blatt des Demokratischen Bauern-Verband in Werschet.

Bezugspreise:

Werschet und Umgebung:		In- und Ausland:	
ganzzählig	Kronen 8	ganzzählig	Kronen 10
halbjährig	4	halbjährig	5
vierteljährig	2	vierteljährig	2 50

Einzelne Nummern: Donnerstag 8 h, Sonntag 12 h.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Redaktion und Expedition:
Werschet

Ecke der Stadtgartengasse und Weißkirchnerstraße.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachschlag gewährt. Anzeigen werden bis Mittag des der Blattaussgabe vorangehenden Tages erbeten. Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Kautzige.

Nr. 36

Donnerstag den 9. Mai 1912

IX. Jahrgang.

Arbeit und Fleiß.

Der Frühling ist nun endlich im Sinne des Wortes angebrochen und allenthalben greift eine erhöhte Thätigkeit Platz. Die Menschen freuen sich, daß der Winter überstanden und freuen sich, daß die Zeit der Arbeit gekommen ist. Arbeit und Fleiß sind die Elemente, aus denen der Wohlstand hervorgeht; ohne Arbeit und Fleiß gibt es keinen Ertrag und kein befriedigendes Gemüth. Den Stolz des Mannes bildet stets das, was er schafft, und nur unermüdete Thätigkeit erzieht willensstarke Charaktere. Wer von Jugend auf gewohnt ist, zu ringen, zu kämpfen und zu arbeiten, dessen Nerven sind stahlhart und lassen auch in höherem Alter nicht leicht nach. Wer gewohnt ist zu arbeiten, findet jederzeit Trost in der Arbeit. Oft ist es der Fall, daß das Resultat einer vieljährigen Thätigkeit in Folge von Unglücksfällen und anderen unabwendbaren Ereignissen gleich Null ist, daß es viel schneller verloren geht, als man es erwerben konnte. Sofern dies ohne eigenes Verschulden geschieht d. h. ohne daß dem Verlustträger nachgesagt werden kann, er hätte das Vermögen verspielt oder sonst wie vergeudet, trägt er die schwere Last immer mit Geduld und männlichem Muthe. Schmerzlicher als der Verlust des Vermögens ist das Bewußtsein, in den Augen der Mitbürger als eine Null zu gelten, weil man — nichts hat. Was der Verlust eines Vermögens bei einem Manne, der

Fleiß besitzt und sich seines Werthes bewußt ist, nicht zu Stande bringen kann, d. i. ihn kleimmüthig zu machen und seine Arbeitskraft herabzudrücken, das vermag wohl die Ignoranz seiner Mitbürger leichter zu vollbringen. In dessen bleibt Derjenige, der sich von den verkehrten Anschauungen seiner Mitbürger andauernd beeinflussen und in seinem Berufe disgustiren läßt, doch ein Feigling, der unser Mitleid verdient.

Freilich ist es nicht Jedermann's Sache, auf diese Weise zu philosophiren und mit leeren Taschen, erhobenen Hauptes über die Zurücksetzung des Menschen hinwegzugehen; aber praktischer und gesünder ist es, sich nicht irre machen zu lassen und seine Pflichten auch unter solchen Umständen gewissenhaft zu erfüllen.

In solchen Fällen ist Arbeit, Fleiß, ja eine erhöhte Thätigkeit Gold werth. Sie bieten Trost in schweren Stunden und lassen den müden Kämpfer nicht verzagen. Arbeit und Fleiß sind nicht nur das wirksamste Mittel gegen Laster aller Art; sie bringen auch Labung der Seele des Menschen und erheben ihn weit über das Niveau des Alltäglichen.

Unsere Zeit ist hart und streng und der markanteste Zug derselben ist der Egoismus; zwar wird viel davon gefaselt, es sei das Jahrhundert der Humanität, aber diese Humanität ist hohl und 70 pCt. derselben sind auf Rechnung der eigenen Eitelkeit zu setzen. Wahrhaft human ist nur derjenige, der mit materiellen Mit-

telum im Stillen wirkt und öffentlich mit moralischen.

Unsere Zeit verlangt, und mit vollem Rechte, daß ein Jeder ein ganzer Mann sei und seinen Platz voll ausfülle. Dies muß verlangt und erfüllt werden, nicht nur im Interesse des jeweiligen Geschäftes, sondern im Interesse der öffentlichen Moral.

Dem an dem Manne der Arbeit und der strengen Pflichterfüllung soll und muß sich unsere Jugend ein Beispiel nehmen und verderblich wäre es, sich an Jene zu klammern, welche das Leben von der leichten Seite auffassen.

Jene Männer, welche Arbeit und die getreuliche Erfüllung ihrer Pflichten als den Zweck ihres Daseins betrachten und eifrig ihrem Berufe obliegen, sichern sich die Anerkennung aller Kreise und zwingen auch den ganz Zukneipsten endlich Achtung ab; von den Kästigen und Bequemem dagegen spricht alle Welt nur mit Geringschätzung.

Ich hielt es für zweckmäßig, anläßlich des endlich begonnenen Frühlings, welcher unserer Bevölkerung ein großes Maß von Arbeitspflichten mitbringt, dies Thema ganz kurz zu erörtern und die Vortheile der Arbeitsamkeit zu beleuchten.

Mit inniger Freude verfolgen wir die rege Thätigkeit unserer grundbesitzenden Bevölkerung und wünschen, daß der Segen des Himmels auf ihrer Arbeit ruhen und ihnen einen reichen Ertrag für ihre Mühewaltung bescheeren möge.

Rosen.

Rosen, holde, duftige Blumengröße, ihr frohen Beweise einer gütigen, unendlichen, göttlichen Schöpferkraft, welche die Erde geschaffen und ihre Erzeugnisse, zur Freude der Menschheit — zum Zeichen der Hoffnung, des Lebens, der Lust!

Rosen! Ihr lieblichen Boten der reinsten Farbe, Herolde der duftigsten Töne, der zartesten Gerüche!

Welcher Menschenfian bliebe unempfänglich gegen eueren Zauber?

Rosen! — Dreiste, zudringliche junge Mädchen hielten Rosen auf der Straße feil, streckten sie den Vorübergehenden entgegen, streckten sie denselben förmlich unter die Nase.

Die jungen Mädchen machten in der That auch gute Geschäfte. — Von den Worten „Schöner, junger Herr“ geschmeichelt, ließ sich mancher Mann, der wirklich schon nicht mehr so schön und auch nicht mehr jung war, verleiten, ein Sträußchen zu kaufen und auch mancher Gatte wurde damit zur unfreiwilligen Galanterie genöthigt, für seine der Rosenzeit — erwachsene Begleiter ein Bouquet zu erwerben.

„Rosen, schöne Rosen“, scholl es an's Ohr Anton Gallner's, „bitte kaufen Sie, gnädiger Herr“.

Es war eine klagende Stimme, von der diese drangen und die Beizerin derselben selbst war über die Blütezeit längst hinaus.

Was sollte der verarmte Junggeselle mit den Blumen: er wußte Niemanden, wem er sie geben sollte. Und er selbst, der Bierzjährige, war schon lange nicht mehr so eitel, sich mit Blumen zu schmücken. Wo waren die Zeiten hin, wo er Blumen schenkte oder gar selbst noch gehalten hatte!

Für ihn, den einsamen Hagestolz, den kleinen Beamten, waren die Tage der Liebe, der Eitelkeit vorüber. — So dachte Gallner und er beschleunigte seine Schritte.

Und trotzdem verfolgte ihn der Ruf der alten Frau: „Rosen!“

Wie eine Bitte, wie eine Beschwörung klangen diese Worte und der Blick der Alten, dem Gallner's Auge eben begegnete, war ein tief trauriger.

„Rosen, gnädiger Herr, nur fünf Kreuzer das Büschchen“, riefte die Alte.

Fünf Kreuzer! Die jungen Mädchen, die ihre Körbe längst geleert hatten und übergehend nach Hause gegangen waren, hatten, wie Gallner wohl beobachtete, zehn Kreuzer verlangt und erhalten. Die Alte aber, die den Korb noch ganz voll hatte, bot die Blumen um so viel billiger.

Es war förmlich ein wohlthätiges Werk, die

alte Frau, der man aus Kleidung, Haltung und Miene die Noth ansah, mit einer so geringen Summe zu unterstützen.

Und so zog Gallner die Börse und warf der Bittenden das zehnheller-Stück in den Korb, um dafür ein Sträußchen Rosen in Empfang zu nehmen.

Eigenthümliche Gedanken befielen sein Herz. Jarter Wohlgeruch quoll in zarten Strahlen ihm entgegen. Wie ein Gruß der Vergangenheit, wie ein Traum der Zukunft hieg es aus den Blumen hervor. Der schönen Zeit gedachte er, wo er selbst noch Blumen gepflückt, wo er mit seiner Geliebten im Walde luftwandelte, ihr den ersten Strauß geschenkt und den ersten Kuss der Liebe als Preis dafür erhalten hatte.

Der Traum verblaute, der Duft verflog.

Die Blumen welken, die Liebe log.

So im Stimmungswechsel dielen trüben Gedanken dahingeeben, achtete er nicht mehr der Blumen, die er in der Hand hielt, sie entglichen seinen Fingern. Er war schon einige Schritte weiter gegangen, ehe er es bemerkte.

Er bückte sich, fand aber Nichts und so wandte er sich, um den Heimweg weiterzuschreiten.

Da sah er, wie ein Mädchen sich ebenfalls nach dem Strauße beugte und ihn auch schon aufgehoben hatte. Sie war nicht mehr jung und ihre Kleidung ließ erkennen, — daß auch sie nicht

af.
ist zu ver-
er
Wersching
Lager.
Volksblatt'
sen Erfolg.
Aufträge-
man-
ebens-
schon
Reime
mergen.
Nagen-
Koll-
mannen
r. calch
angliche
ung
ustande
ie hün-
träuter-
Appett.
na. be-
schreiben
sen von
Barolus
Safas.
wa. Fe-
Gajo,
andorf,
Ditten
wein zu
450.0.
Teibel.
leite Be-
uditel.

Rundschau.

Es wird weiter gekämpft.

Budapest, 6. Mai. Herr v. Lukács scheint zur Ueberzeugung gebracht worden zu sein, daß auch er nur als Vollzugsorgan der Tisza-Ligue regieren könne. Die Würfel sind gefallen. Was der Ministerpräsident in der gestrigen Konferenz der Nationalen Arbeitspartei zu sagen für notwendig befunden hat, war eine Kriegserklärung an die Justizpartei. All jenen wird eine Enttäuschung, die in Ladislaus Lukács den Mann zu sehen wärenten, der dem Lande auf Grundlage einer demokratischen Wahlreform zur Entwirrung verhilft. Er hat sich anders entschieden, und was er bringt, ist Kampf.

Es klang wie ein Echo Stefan Tisza's, was der Ministerpräsident in der gestrigen Parteikonferenz als sein Programm verkündete: mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die gegen die Gesetze des Parlamentarismus gerichtete Revolte der Opposition niederzuwerfen, den Terrorismus der Minorität durch den Terrorismus der Mehrheit zu überwinden, mit anderen Worten: die Obstruktion durch den Bruch der Geschäftsordnung zu ersticken. Die Arbeitsfähigkeit des Parlaments soll im Wege der Gewaltthätigkeit hergestellt werden. Sollte dies wirklich die Absicht des Nachfolgers Kluen-Hederváry's sein, dann war der jüngste Regierungswechsel das überflüssigste Ding der Welt, weil damit die Lösung nicht um Haarsbreite gefördert wird.

Gewiß, unter normalen Umständen wären die gestrigen Aeußerungen des Ministerpräsidenten einwandfreie Selbstverständlichkeiten. Es geht nicht an, daß die Minderheit ihr Programm der Majorität aufdrängt. Also dürfte sich die Regierungspartei nicht zwingen lassen, die Frage der Wahlreform nur provisorisch zu erledigen und deren endgiltige Lösung zu verschieben, bis das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht geschaffen ist. Nur daß eine solche Anschauung, sowie die Entrüstung über die parlamentarische Revolte der Opposition von der öffentlichen Meinung derzeit nicht geteilt wird, daß die letztere mit ihren Sympathien auf Seiten der Obstruktion steht. Und eben dieser Umstand ist es, der dem Häuflein von 40 bis 50 Obstruktionisten den Muth, die Ausdauer und Kraft verleiht, der riesigen Mehrheit die Stirne zu bieten. Die Hemmung der Thätigkeit einer gesetzgebenden Körperschaft, die kein Volksparlament ist, findet in den Waffen keinen Tadel. Die Obstruktion, deren Ziel das gleiche Recht ist, zieht aus der Zustimmung der breiten Volksschichten Kraft und Zuversicht.

Wehr noch: in der Obstruktion kommt die mahnende Stimme des öffentlichen Gewissens zum Wort. Seit sechs Jahren ist uns in feierlicher Weise wiederholt die Schaffung des allgemeinen Wahlrechtes verheißen worden: durch das Wort des Königs und in Antrittsreden zweier Ministerpräsidenten. Die Koalitionsregierung sowohl wie

weniger als reich war. Aus ihrer ganzen Haltung sprach aber eine rührende Sanftmuth und Bescheidenheit.

Als sie Hallner erblickte, gerieth sie in eine Verlegenheit, die sie erröthen ließ. Stammelnd um Entschuldigung bittend, beeilte sie sich mit verworrenem Lächeln Hallner das Sträußchen zurückzugeben.

Dabei hatte es, ganz unabsichtlich von ihrer Seite den Anschein, als ob sie dem Mann aus eigenem Antriebe einen Blumenstrauß überreichen würde.

Wenigstens Hallner fühlte sich hievon so eigentümlich berührt, daß er ihr dankte.

Ein Mädchen, das einem Manne Blumen gibt, das ist ja immer eine Art — von Kundgebung, daß sie ihn gut ist.

Täuschte ihn ein schöner Wahn? War es nicht Güte und Freundschaft, die aus den Augen des Mädchens ihm entgegenleuchtete. Sprach aus dem sanften Blick der schönen Augen, aus dem zarten Lächeln des Mundes nicht ein gutes Menschenherz? Sagten nicht alle ihre Mienen, ihr ganzes Aussehen, das ganze Wesen dieses Mädchens, daß ihre Besiegerin geneigt sei, Trost zu spenden, Liebe zu schenken, weil sie selbst Trost und Liebe gesucht und wohl noch nicht gefunden hat.

Jung war das Mädchen nicht und der Mann ebenowenig, aber ist die Liebe nur das Vorrecht der Jugend? — Nie und immer.

Liebe und Eitelkeit, Liebe und Genußsucht wohl, aber Liebe auf jenen Herzensdrang, das andere Glück zu schaffen, um das eigene und in

das Kabinet Kluen-Hederváry haben die Wahlreform als eine unaufschiebbare, dringende Aufgabe erklärt, und wenn nun die Obstruktion an die Erfüllung dieses Versprechens mahnt, so findet ihr Wort ein millionenfaches Echo im Lande. Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes — jawohl, aber erst wenn die Vorbereitung für das Zustandekommen der Volksvertretung gegeben ist. Revision der Geschäftsordnung, die das möglichst glatte Funktionieren des Parlamentarismus sichert — jawohl, aber erst wenn das demokratische Wahlrecht Gesetz geworden. Endgiltige Erledigung der Wehrvorlagen — jawohl, aber erst wenn die wirklichen Volksvertreter dabei mitberathen. Das ist die Reihenfolge, für die sich die öffentliche Meinung entschieden hat.

Der Krieg um Tripolis.

Die maritime Aktion Italiens.

Aus Rom wird gemeldet: Die Besetzung der Insel Rhodus durch die Italiener verfolgt den Zweck Konstantinopel von der asiatischen und afrikanischen Türkei zu isolieren, um den Weg für Winterbande zu sperren. Die Besetzung verfolgt aber auch den politischen Zweck, daß Italien seine Aktion im ägäischen Meere nicht aufzugeben gewillt ist.

Chronik.

Die Entführung eines Waisenkindchens.

Vor zwei Jahren wurde aus dem Szatmárer Waisenhause ein Mädchen, Valerie Guba entführt. Die eingeleiteten Recherchen blieben resultatlos, nach zwei Wochen kehrte aber die Kleine in zerrißenen Kleidern und blaugeschlagen zurück, sie konnte aber nicht angeben, wer sie entführt hatte. Da die erneute Untersuchung zu keinem Ergebniss führte, wurde sie schließlich eingestellt. Vor zwei Wochen erhielt nun die Polizei die anonyme Anzeige, daß Valerie Guba damals von einer Frau namens Ester Babial entführt worden sei. Diese Frau küßt jetzt wegen Kindesraub eine Strafe im Zuchthause zu Maria-Roztra ab. Die Szatmárer Polizei legte der Valeria Guba die Photographie der Babial vor und das Mädchen erkannte in ihr ihre Entführerin. Nun suchte die Polizei beim Justizminister um die Sclaubnis an, die Babial im Zuchthause verhören zu dürfen.

Raubattentat in Berlin. Aus Berlin wird berichtet: In der Greifswaldstraße wurde ein dreites Raubattentat auf die Verkäuferin eines Seitenladens verübt. Während sich die Frau in Geschäfte allein befand, trat ein Mann in Arbeiterkleidung herein und verlangte Seife. Als die Frau sich nun bückte, versetzte ihr der Fremde mit einem schweren Hammer mehrere wuchtige Schläge, so daß sie zu Boden stürzte. Als sie um Hilfe rief, zog der Mann ein Messer und versetzte ihr einen tiefen Stich am Auge. Auf die Hilferufe waren jedoch Postboten und Wachmänner herbeigeeilt, die den Thäter verhafteten.

treuer Gemeinsamkeit die Leiden des Lebens zu ertragen, diese Liebe ist wahrhaftig auch das Recht des Alters.

Sollte er von diesem auf ernster Arbeit, auf festem, von Eitelkeit und Leichtfertigkeit weit entfernten Willen und Muth gegründeten Rechte ausgehoben sein?

„Nein!“

„Auch dem Alter können Blumen blühen.“

Eine heisse Sehnsucht nach Liebe überkam Hallner, als er die Blumen in der Hand hielt, die ihm das Mädchen zurückgegeben.

Er wagte die Bitte zu äußern, sie möge die Blumen behalten.

Die zarte Art in der er es that, machte das Mädchen noch verlegener als früher.

Die Sprache der Blumen ist berebter, als die der Menschen. Das Mädchen wußte, was ihn bewegte, aber es schwieg. Endlich fand sie doch Worte. Anfänglich schüchtern und zweifelnd, dann vertrauend und hoffnungsvoller.

Ein später Frühling, ein Johannisstrich des Herzens erwachte in den beiden Menschen und zeitigte reine Blüten, Spätrosen der Liebe.

Rosen waren es, welche die Beiden zusammengebracht. Die Sonne wahrer Liebe war ihnen spät, aber endlich aufgegangen.

Je öfter sich die Beiden trafen und sprachen, desto fester sankte die Blume des Gefühls in ihren Herzen Wurzel und desto reicher trieb sie Blätter und Blüten, bis beide endlich, in der Rosenlaube traulichen Eheglückes angelangt, den Tag segneten, da ein altes Weib gerufen hatte: „Rosen! Kaufen Sie Rosen!“

Brände. Aus Podolin wird geschrieben: Am 2. d. ist die Sechzehn-Zipser Stadt Gnezda ein Opfer des Feuers geworden. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit in dem Hause des Schwiegersohnes des Fleischhauers Hochhauser und griff so rasch um sich, daß in drei Stunden 120 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden eingäschert wurden. Dem Feuer sind unter anderen Gebäuden auch die Schule, das Pfarrhaus, die katholische Kirche sammt den Glocken und das Rathhaus zum Opfer gefallen. Auch eine große Zahl von Hausthieren ist verbrannt. Da alles Futter verbrannte, mußte man für die Feuerwehlpferde aus Popradfalu Futter requiriren. — Aus Máramarosbiet wird gemeldet: In Leordina gerieth die auf Motorbetrieb eingerichtete Mühle Salomon Rosenbergs in Brand. Der Eigentümer und sein Sohn Sigmund drangen in die Kanzlei der brennenden Mühle ein, um die dort befindlichen wichtigen Bücher und Schriften zu retten und das Geld hinauszutragen. Beide erlitten jedoch so schwere Brandwunden, daß Salomon Rosenberg starb, sein Sohn aber mit dem Tode ringt. — Aus Komárom wird telegraphirt: In der Gemeinde Ete wurden heute Nachmittags 12 Häuser sammt Nebengebäuden durch einen Brand eingäschert. Der Landwirth Emerich Pongrác drang in seine brennende Wohnung und rettete sein Kind, er selbst wurde jedoch von einem abgestürzten brennenden Balken getroffen und erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

Von einem Felsen erschlagen. Aus Bán wird berichtet: Im Ozorer Steinbruche verunglückte der 47jährige Grubenarbeiter Johann Antala beim Felsprengen. Er hatte unter einen zu sprengenden Felsen eine Dynamitpatrone gelegt und zum Explodieren gebracht. Es rollte aber nur wenig Gestein ab. In der Ansicht, daß die Patrone zu schwach gewesen sei, ging er zu der Sprengstelle, um eine zweite, stärkere Patrone zu legen. In dem Momente, als er sich bückte, löste sich der gesprengte Fels ab und fiel unter großem Gepolter auf den unglücklichen Arbeiter, der von der Felsmasse todtgedrückt wurde. Antala hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Die Tragödie eines Wiener Ehepaares. Aus Waidhofen an der Ybbs wird gemeldet: In dem Personenzug Nr. 922, der um halb 3 Uhr nachmittags von Groß-Reising hier eintrifft, spielte sich Samstag ein Ehedrama ab. Aus einem Coupé zweiter Klasse hörte man vor der Einfahrt in die hiesige Station mehrere Schußdetonationen. Man fand einen Mann und eine Frau mit Schußverletzungen in der Brust vor. Die Frau starb während des Transports in das Krankenhaus. Der Mann, der mit dem 34jährigen Privatbeamten Heinrich D. aus Wien identisch ist, war bei Bewußtsein. Er gab an, daß er und seine 26jährige Gattin gemeinsam zu sterben beschlossen hätten, weil d. s. unheilbare Lungenleiden der Gattin sie lebensüberdrüssig gemacht hätte.

Buntes Allerlei. In Doloncz fand zwischen dem Hauptmann des Just-Regiments Nr. 25 Dennings und dem Artillerieführer Georg Jávorka ein Säbelduell statt. Hauptmann Dennings verlor den Säbel durch einen Säbelhieb am Dalse so schwer, daß Jávorka demüthlos in die Wohnung seiner Mutter besördert werden mußte, wo er mit dem Tode ringt. — Aus Nagyhalonta wird gemeldet: Der junge Kavallerist der Hollóder Eisenbahnstation Ladislaus Farkas hat sich Samstag verarrestet und ist gestorben. Aus der Kasse fehlen 400 Kr. und diese Summe konnte er sich nicht beschaffen, weshalb er den Selbstmord beging. — In einem Hotel in Charlottenburg hat eine aus der Provinz zugereiste Frau ihre beiden Kinder und dann sich selbst erhängt. Die Ursache dieser That soll Nothlage sein. — Der Kevenczer Zweigverein des Sádung Lehrervereines feierte am 1. Mai das 25jährige Jubiläum des dortigen Direktors und Lehrers Nikolaus Wenner, aus welchem Anlasse der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Johann Zichy an den Jubilar ein Begrüßungsschreiben richtete. — In Dunabólym wurde das Haus des dortigen Insassen Josef Gelingner ausgeraubt. Die Diebe wurden gefasst, wurden jedoch verhaftet. — Wie aus Szegrad gemeldet wird, wurden in der dortigen Pfarrkirche die Opferstöcke ständig geplündert, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Sonntag gelang es endlich die Diebe in zwei Ministranten zu eruiren, die auch verhaftet wurden. — In Bécs wurden vier Eisenbahnarbeiter verhaftet, die seit Monaten die Bahnmogazine geplündert hatten.

Schlussnotierung der Budapester Börse vom 6. Mai, per 50 Kilogramm.

Preise 5 H. höher. April-Weizen Kronen —, Mai-Weizen Kr. 11.88, Oktober-Weizen Kr. 11.38, April-Hoggen Kr. —, Oktober-Hoggen Kr. 9.64, Mai-Mais Kr. 9.35, Juli-Mais Kr. 9.23, April-Hafer Kr. —, Oktober-Hafer Kr. 9.14.

Lokales.

Personalnachricht. Sr. Hochgeboren Obergespan Baron Tibor v. Daniel ist Dienstag vormittags zu mehrtägigem Aufenthalt in unserer Stadt eingetroffen. — Durch die politischen Wirren war vorauszu sehen, daß im Obergespankorps große Veränderungen eintreten werden, doch können wir mit Freude konstatieren, daß Sr. Hochgeboren auch weiterhin Obergespan der Städte Borscheg und Pancsova bleibt.

Fest-Generalsammlung. Heute Donnerstag den 9. d. um 3 Uhr Nachmittags findet im großen Sitzungssaal des Magistratsgebäudes eine außerordentliche Fest-Generalsammlung des Manizipalausschusses statt, deren Tagesordnung die Begrüßung Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Igl. Rath und pensionierten Bürgermeisters Johann Seemayer aus Anlaß der allerhöchsten Auszeichnung mit dem Orden der Eisernen Krone und die feierliche Ueberreichung desselben bildet. Abends findet um 8 Uhr im Redoutensaal zu Ehren des Gefeierten ein Festbanket statt. Preis per Couvert sammt Wein und Wasser 5 Kr. und werden Zeichnungen zum Banket auch in unserer Redaktion entgegengenommen.

Diözesanbischof Dr. Glattfelder in Borscheg. Wie bereits berichtet, wurde der Präses der Borscheger röm.-kath. Kirchengemeinde Herr Dr. Karl Seemayer, in Würdigung seiner unübertrefflichen Verdienste um diese Gemeinde, vom Papste mit dem Sct. Gregor-Orden (der höchste päpstliche Orden) ausgezeichnet und der Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder mit der Ueberreichung desselben beauftragt, welche Mission der Kirchenfürst auch am nächsten Sonntag erfüllen wird und hat der Kirchenrath zu dieser, einen rein kirchlichen Charakter tragenden Festlichkeit folgendes Programm festgesetzt: Am Sonntag den 12. d. M. um 8 Uhr 08 Min. Ankunft des Diözesanbischofs Dr. Julius Glattfelder am Staatsbahnhofe, wo ihn als Vertreter des Patronats Igl. Rath Bürgermeister Dr. Stefan Rezuha begrüßen wird. Sodann Einzug in die Stadt bis zu der vor dem Freiheitsdenkmal auf der Andrássypromenade improvisierten Kapelle, wo der Kirchenfürst vom röm.-kath. Kirchenrath begrüßt wird, sodann sein Denat anlegt und im Prozessionszuge sich in die Kirche begibt. — Dortselbst nimmt der Bischof zunächst die Weihe der Marienkongregation der hiesigen Oberrealschuljugend vor, wonach er eine Messe und nach dieser eine Predigt hält. (Während der Messe wird durch den Kirchenchor zur Auf-führung gelangen: „Missa solemnis“ von Max Fäule und „Offertorium“ von Lorenz Weiß. Im Offertorium singt das Tenorsolo Herr Béla Bäuerle, das Violinsolo aber spielt Herr Philipp Keller, die Orgelpartie hingegen Herr Regenschori Franz Nenge.) Sodann erfolgt die feierliche Ueberreichung des Sct. Gregorordens an den Präses der röm.-kath. Kirchengemeinde Herrn Dr. Karl Seemayer. Um 1 Uhr Mittags findet im Kasinorestaurant Mayer ein Festbanket statt. Abends 6 Uhr erfolgt die Abfahrt des Bischofs nach Nagybálsalva, woselbst Montag die Firmung stattfindet.

Verwaltungs-Ausschussitzung. Am Samstag vormittags 9 Uhr findet die diesmonatliche Verwaltungs-Ausschussitzung statt.

Militärische Rekognoszirung. Am Samstag ist der Generalstab des VII. Armeekorps und 19 Stabsoffiziere unter Führung des FML. Gajzer hier eingetroffen, um für das heurige Kaisermandat die nöthigen Rekognoszirungen des Terrains vorzunehmen. Mittwoch verließen die Offiziere wieder unsere Stadt.

Neuer Stuhlrichter. In der am Dienstag stattgehabten Temeler Komitats-Kongregation wurde der Hon.-Stuhlrichter in Csák Herr János Karas, Sohn des Direktors der hies. Kronen-lassa Herrn Ernest Reustadt, zum Stuhl-richter II. Klasse gewählt. Wir gratuliren!

Bundesschießen in Borscheg. Bekanntlich haben sich in einer vorigen Jahrs in Borscheg stattgefundenen Versammlung sämtliche Schützenvereine Südbungarns zu einem „Südbung. Schützenbund“ konstituiert, um solcherart mit vereinten Kräften den Zielsport intensiver pflegen zu können und wird dieser Bund alljährlich jedesmal in einer anderen in das Bereich des Bundes gehörigen Stadt ein Bundes-Zielschießen veranstalten. Das erste Bundes-Zielschießen wird in der Zeit vom 6.—10. Juni l. J. in Borscheg stattfinden und rüstet sich der hiesige bürgerl. Schützenverein schon jetzt zu einem würdigen Empfang der Gäste, da nicht nur Bundesmitglieder, sondern auch Schützen aus entfernteren Strichen unseres Vaterlandes zu diesem Bundes-schießen hier eintreffen werden.

Den Bericht über die am Sonntag stattgehabte Professoren-Versammlung bringen wir in unserer nächsten Nummer.

Viedertafel. Der Gesangverein der Gewerbetreibenden veranstaltet am Samstag den 1. Juni l. J. im Glückmann'schen Redoutensaal seine diesjährige II. Pflicht-Viedertafel, für welche ein interessantes Programm vorbereitet wird. Auf vielseitiges Verlangen wird auch der gelegentlich des Jaz-Abends mit bekanntlich großem Erfolg aufgeführte Einakter: „Bon Juristentage“ zur Aufführung gelangen. Das ausführliche Programm veröffentlichen wir demnächst.

10-jähriges Jubiläum. Wie man uns mittheilt, beabsichtigt der Borscheger Leseverein am 29. Juni l. J. (Peter- und Paulstag) das Fest seines 10-jährigen Bestandes feierlich zu begehen, und wurde zur Vorbereitung des Festprogrammes ein aus 8 Mitgliedern bestehendes Comité entsendet, welches sich alle erdenkliche Mühe geben wird, um dieses Fest je würdiger zu gestalten. Nähere Details werden wir seinerzeit bringen.

Der Arbeiter-Viederkranz veranstaltet am Pfingstmontag im Adler'schen Eiseller ein großes Sommerfest als II. Pflicht-Viedertafel, welches mit Gesangsvorträgen, Tanz, Preissegelschießen, Jaz-Bazar und Belpost verbunden sein wird. Abmarsch vom Vereinslokal (Dreilaufergasse) um 2 Uhr Nachmittags. — Entrée für Angehörige oder auswärtige Gäste der Mitglieder 60 Heller, an der Kassa 70 Heller per Person. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am nächstfolgenden Sonntag statt.

Die Begünstigungen bei den Personentaxen der ungarischen Staatsbahnen. In Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen über den neuen Zonentarif der königlich ungarischen Staatsbahnen theilt man uns noch mit, daß die neuen systemisirten Monatsabonnementsarten nach Budapest und nach den größeren Provinzstädten einheitlich und auf Grund der wohlfeileren Abonnementsgebühren eingeführt werden. Der Gültigkeitsrayon wird auch in der Provinz 40 Kilometer ausmachen. Die Arbeiter-Abonnementsarten erhalten bei zehnpromentiger Erhöhung der alten Karten die folgenden, von 1—30 Kilometer wechselnden Preise: Kr. 1.70, 2.20, 2.80, 3.30, 4.40. Dabei werden diese Preise, unabhängig von der Theilung des neuen Tarifbureaus, nach der heutigen Kilometerischen Einreichung der einzelnen Stationen zur Anwendung kommen. Daber wird der Arbeiter, der heute 2 Kronen zahlt, künftig Kr. 2.20 bezahlen. So varirt die Erhöhung für einen ganzen Monat zwischen 20—40 Hellern. Auf derselben Grundlage, nämlich mit einer zehnpromentigen Erhöhung, aber mit Beibehaltung der alten Distanzeintheilung werden die Preise der Schüler-Abonnementsarten erhöht. Die Preise der Jahres-Abonnementsarten erhöhen sich gleichfalls genau um 20 Prozent. Die Preise dieser Karten werden in der I., II. und III. Klasse wahrscheinlich die folgenden sein: Jahresabonnement für eine Person K. 1300, K. 900, K. 500; für zwei Personen K. 1700, K. 1200, K. 700. Preise der Halbjahres-Abonnementsarten K. 900, K. 650, K. 360.

Der rothe Falke, ein historisches Drama in 2 Theilen aus dem XVII. Jahrhundert ist der Hauptschlager der heutigen Vorstellung in Schäpfer's Bioskop. Außerdem bilden eine Sebenswürdigkeit: „Frenzensbad“ und „Jagd auf Buffine“, Naturbilder, sowie das Drama: „Ein gutes Herz“ An humoristischen Bildern mangelt es auch nicht.

Blaustein und Rastia. Nachdem dem Landwirtschaftlichen Vereine von seinem diesjährigen Einkaufe noch einige Meterzentner prima Rastiaer Blaustein und noch mehrere Ballen langes, breites, weißes Edelrastia Ueberschuß geblieben sind, können

alle jene Mitglieder des Vereines, welche diese Artikel benötigen, diese beim Vereinskassier Herrn Josef Rückert beziehen.

Auf nach Nagybálsam! Am Sonntag den 12. d. M. findet in Nagybálsam im Graf Osditschen Walde ein Majalis der dortigen Jugend statt, welches auch viele Borscheger besuchen werden.

Viedertafel. Der Borscheger Weinproduzenten-Gesangverein veranstaltet am Samstag den 18. Mai l. J. im Glückmann'schen Redoutensaal seine diesjährige II. Pflicht-Viedertafel mit sehr interessantem Programm.

Selbstmord. In der Nacht von Montag auf Dienstag hat sich der hies. 72 Jahre alte Tagelöhner Peter Mark aus unbekannter Ursache erhängt und war, als man ihn auffand, bereits eine Leiche.

Ein Bicyclemarder hat einen günstigen Moment dazu benützt, um sich das Zweirad eines Angestellten in der Holzhandlung des Herrn Mathecs zu annektern und mit demselben davonzurennen. Die Polizei fahndet nach dem „Sportler“ und wird vor Anlauf eines Bicycles gewarnt.

Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkeffel-Deizer findet am 12. Mai 1912 Vormittags 8 Uhr, vor der hierzu bestimmten Prüfungskommission in der Waldstettenwerkstätte der k. u. g. Staatsbahn (Temesváros-Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim k. u. g. Gewerbe-Inspektor, Temesváros-Josefstadt (Rüttelpfah Nr. 2) einzureichen.

Der Saatenstand.

Auf Grund der vom 29. April eingelendeten Ausweise der landwirtschaftlichen Berichtersteller veröffentlicht der Ackerbauminister den folgenden amtlichen Saatenstandsbericht:

Die Anfangs April eingetretenen kalten Regen und stürmischen Winde haben die Temperatur derart abgeköhlt, daß wiederholt, so in den Nächten vom 12. auf den 13. und vom 13. auf den 14. April stärkere Nachfröste vorkamen. Die Abköhlung war auch nachher so anhaltend, daß mehrmals schwache Nachfröste, respektive stärkerer Reif eintreten und erst gegen den 20. April eine ausgiebigere Temperatursteigerung erfolgte. Am 30. April und am 1. Mai bemerkt ein eingetretener Landregen wieder eine mehrtägige Abköhlung. In der Nacht vom 1. auf den 2. und vom 2. auf den 3. Mai hatten wir deshalb im Westen und stellenweise auch im Ostfeld schwache Nachfröste und Reif.

Die Entwicklung der Winterweizenkulturen ist einerseits wegen der Anfangs April eingetretenen übermäßigen und kalten Regen, andererseits wegen der Nachfröste frecken geblieben. Dieser Umstand war wohl für die im Februar und März in den meisten Landesheilen zu äppig entwickelten Winterweizenkulturen günstig; für die in salterhaltigen Boden verpflanzten Weizenkulturen eher von ungünstigem Einfluß, weil diese Saaten meistentheils auf größeren Gebieten gelblich wurden. Die Nachfröste haben in den Winterweizenkulturen circa 1/4 der sehr äppigen oberen Blätterungen angebräunt und verdarbt, was in einzelnen Gebieten insofern günstig war, als dadurch die Sichelung überflüssig wurde; den Saaten von schwächerem Wachs dürfte das aber voraussichtlich schaden, weil das diese Saaten schwächer und schütterer machen könnte. Inwiefern die irreguläre Aprilwitterung vom Standpunkte des voraussichtlichen Erntertrages nützlich oder schädlich sein könnte, das wird eigentlich erst die Maiwitterung entscheiden. Wird diese warm und genügend niederschlagsreich sein, kann nicht nur der bisherige Schaden, respektive Rückfall wettgemacht, sondern könnten die noch immer günstigen Ertragsaussichten noch gehoben werden. Der derzeitige Stand der Weizenkulturen kann für das ganze Land nicht einheitlich beurtheilt werden, weil sie, den Boden-, Witterungs- und lokalen Verhältnissen entsprechend, nach den Landesheilen verschieden sind; im Ganzen und Großen kann jedoch in dem Falle, wenn das Wetter im Mai ein günstiges sein wird, auch die Weizenernte des Landes einen günstigen Durchschnitt ergeben.

Sommerweizen und Roggen, sowie Hafer und Gerste sind infolge der kalten Witterung spät in Entwicklung gekommen. Den Frühkulturen haben zwar die Aprilfröste einigermaßen geschadet,

det, doch ist der Schaden zum großen Teil schon wettgemacht.

Der Anbau des Mais erfolgt zum Teile noch; das Aufgehen vollzieht sich infolge des kühlen Wetters noch schwer.

Der Anbau der Kartoffeln ist nur noch dort im Gange, wo er infolge der Bodenfeuchtigkeit spät begonnen wurde.

Den Kerpisaaten hat der Frost sehr geschadet.

Der Anbau von Gartengewächsen, Fisiolen und sonstigen Hülsenfrüchten ist an vielen Stellen sehr verspätet.

Die Krautpflanzen entwickeln sich in den Warmbeeten ziemlich gut.

Die Pospensplanzungen sind vielfach abgefroren.

Die Saat der Zuckers- und Futterrüben ist stellenweise erst jetzt im Zuge.

Kunstkutter. Die frühentwickelten Luzerne und Kleearten haben unter den starken Frösten an vielen Orten sehr gelitten.

Das Wiesen gras wurde in seiner Entwicklung durch das im vorigen Monat eingetretene kalte Wetter stark beeinträchtigt.

Auch das Gras der Weiden hat sich infolge der Kälte schwach entwickelt. Das Vieh, das schon überall draußen weidet, findet genug Nahrung.

Obstbäume. Die Blüten der Marillen, Mandeln, Kirschen und Weichselbäume sind an vielen Stellen ganz abgefroren. Die Äpfel-, Birn- und Zwetschbäume gehen dagegen in voller Blüte. Ob diese Bäume unter den Frösten der letzten Tage gelitten haben, wird erst später festgestellt werden können.

Die Ueberwinterung der Weinstöcke wird nach den Berichten der Weinbauinspektoren in den Bergweingärten allgemein befriedigend; in den tiefliegenden und Sandweingärten des Nörd, wie auch in den tiefliegenden Weingärten der übrigen Weingegend ist ein bedeutender Theil der Triebe noch im Winter abgefroren. Die Aprilfröste haben selbst in den Weingärten des Bergendes noch größeren Schaden angerichtet. Der Schaden richtet sich nach den mehr oder weniger fortgeschrittenen Trieben der Reben.

Geehrte Damen!

Gefertigte hat das der neuesten Mode entsprechende Damen Frisieren gründlich erlernt und empfiehlt sich den geehrten Damen als Friseurin.

Hermine Zwölfer
Kacsargasse 23.

Hausverkauf.

Das Haus Döhmergasse Nr. 70 ist zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer

Johann Werding
Möbellager.

Gebraunter Kaffee

Täglich frisch, Mischung bestehend aus den Sorten Ruba, Perl, Goldjava und arabischen Mokka

nach neuestem Verfahren, maschinell mit elektrischem Kraftbetrieb hergestellt, ist das Beste und wird nach einem einzigen Probelauf sich Jeder von der Wichtigkeit obiger Angabe überzeugt haben und seinen Kaffeebedarf nur in der Spezerwaarenhandlung

Hugo Untergutsch am Franz Josef-Platz besorgen

Dieselbst wird jeden Nachmittag im Geschäftstokale Kaffee gebrannt.

Preis billiger als überall. An Wiederverkäufer 20% Rabat.

Für auswärtige Kunden ein 5 K. Postkonto franko jeder Poststation 20 Kronen.

Aufforderung.

Es diene dem p. t. Publikum von Werschetz und Umgebung zur gest. Kenntnis, das die Vereinsleitung des „Eintracht-Vereines“ die

Gründung einer VII. Gruppe

beschlossen hat und vom 29. April 1912 an die ärztliche Untersuchung vom Vereinsarzt Dr. Octavian Profetan (Temesvarerstraße 6), Vormittag von 11—12 Uhr und Nachmittag von 3—6 Uhr vorgenommen wird.

Alle vorgemerkten Mitglieder mögen sich daher in der angegebenen Zeit beim Arzten stellen machen und ist für Nichtmitglieder eine Untersuchungsgebühr von 2 Kr. und für Mitglieder, welche bereits einer Gruppe angehören, bloß 1 Krone zu entrichten. — Auf Wunsch erscheint der Arzt auch in der Wohnung und erhöht sich dann die Gebühr um 1 Krone.

Das ins Leben treten der VII. Gruppe wird durch die Lokalblätter bekannt gegeben. — Bei Eintritt in den Verein sind folgende Gebühren zu entrichten: 1 Kr. Einschreibgebühr (einmalig) und 2 Kr. Jahresbeitrag, ferner bei jedem Sterbefall 2 Kronen.

Aus der Direktionsitzung vom 26. April 1912.

Die Direktion des „Eintracht-Vereines“.

Vormerkungen nimmt der Vereinskassier Johann P. Bauer, Eisenhandlung entgegen.

INSERATE im „Werschetzer Volksblatt“ haben stets grossen Erfolg. Mässige Preise! — Bei grösseren Aufträgen nach Vereinbarung.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird aufgenommen in der Mode-, Manufaktur- und Kurzwarenhandlung

Andreas Mayer

Ragy 33 am

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Werschetz):

Giltig vom 1. Mai 1912.

Ankunft von Hebertemplom

4.38 Früh 10.06 Vorm. 1.38 Nachm. 5.46 Abends

Abfahrt nach Temesvár

4.46 Früh 10.15 Vorm. 1.53 Nachm. 6.10 Abends

Ankunft von Temesvár

8.08 Früh 1.24 Mittag 4.35 Nachm. 10.39 Abends

Abfahrt nach Hebertemplom

8.39 Früh 1.38 Mittag 5.47 Nachm. 10.50 Abends

Ankunft von Gattaja

7.50 Früh 5.44 Nachm. 8.16 Abends

Abfahrt nach Gattaja

8.15 Früh 8.22 Vorm. 2.05 Nachm.

Ankunft von Veerskerel

10.39 Vorm. 9.49 Abends

Außerdem jeden Sonn- und Donnerstag um 8.03 Vorm.

Abfahrt nach Veerskerel

6.05 Früh 1.45 Nachm.

Ankunft von Rubin

7.55 Früh 6.23 Nachm.

Abfahrt nach Rubin

4.50 Früh 6.10 Abends

Ankunft von Pancsova

7.55 Früh 9.50 Vorm. 5.23 Abends

Abfahrt nach Pancsova

5.18 Früh 8.50 Vorm. 6.10 Nachm.

GROSSE-MODENWELT

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesenschallbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Koloris.
Gratis-Probennummern bei
John Henry Schwertl, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn:

beste und billigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des

Haushaltes und der Familie

mit neun werthvollen Beilagen.

Wöchentlich ein Heft á 24 Heller. Bei Zustellung durch die Post Kr. 3.20 vierteljährlich frei ins Haus.

Gebrauchsfertige Lagerschnitte á 20 Heller für unsere Abonnentinnen.

Hervorragendes Insertionsorgan für Oesterreich-Ungarn. Probenummern gratis und franko.

Zu bestellen bei allen Buchhandlungen am Orte, oder bei der Administration:

Wien L., Dominikanerbastei 10.